

2. Adventssonntag B – 07.12.2014

Aus dem Buch des Propheten Jesaja 40,1-5.9-11

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, daß ihr Frondienst zu Ende geht, daß ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen. Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her. Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.

Aus dem zweiten Petrusbrief 3,8-14

Das eine, liebe Brüder, dürft ihr nicht übersehen: daß beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie einige meinen, die von Verzögerung reden; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, daß jemand zugrunde geht, sondern daß alle sich bekehren. Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel prasselnd vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden (nicht mehr) gefunden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: wie heilig und fromm müßt ihr dann leben, den Tag Gottes erwarten und seine Ankunft beschleunigen! An jenem Tag wird sich der Himmel im Feuer auflösen, und die Elemente werden im Brand zerschmelzen. Dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt. Weil ihr das erwartet, liebe Brüder, bemüht euch darum, von ihm ohne Makel und Fehler und in Frieden angetroffen zu werden.

Anfang des Evangeliums nach Markus 1,1-8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Es haben sicher schon manche von uns die Erfahrung gemacht, wie unangenehm es ist, wenn man beim Autofahren auf einmal feststellt, dass man auf eine falsche Straße geraten ist; oder

wenn man bei einer Bahnfahrt in einen falschen Zug eingestiegen ist. In solchen Fällen sind wir dann sehr dankbar, wenn uns jemand auf den Irrtum aufmerksam macht.

Wir Menschen sind aber nicht nur in Autos oder Zügen unterwegs; wir sind unterwegs - auch in geistiger und geistlicher Hinsicht. Wir streben Ziele an, wir wollen dies und jenes erreichen; und auch in geistiger Hinsicht können wir uns manchmal auf falschen Wegen befinden.

Es gibt deshalb auch dafür notwendige Warnungen; im heutigen Evangelium haben wir ein Beispiel davon. Da tritt Johannes der Täufer auf und ruft den Menschen jene Worte zu, die man damals den Nomaden und Beduinen nachrief, wenn sie in der Wüste einen falschen Weg gingen; diese Warnung lautete: Ihr seid auf falschem Weg, kehrt um und schlagt einen anderen Weg ein!

Für Nomaden und Beduinen konnte eine solche Warnung von lebenswichtiger Bedeutung sein. Der eingeschlagene falsche Weg konnte viel Zeit und Kraft, vielleicht sogar das Leben kosten. Es war deshalb gefährlich, die Warnung zu missachten.

Nun weiß aber Johannes der Täufer, dass eine solche Warnung auf religiösem Gebiet ebenso notwendig ist. Und ebenso gefährlich wäre es, die Aufforderung zur geistigen Umkehr zu überhören und nicht zu beachten.

Der Advent will jeweils eine Einladung sein, diesen Ruf zur Umkehr zu beherzigen; und wir wollen dankbar sein, dass wir gewarnt werden, dass uns jemand auf unsere Fehler und Irrtümer aufmerksam macht.

Was aber sollen wir tun, wenn wir geistig umkehren wollen? Wie *geschieht* denn die geistige Umkehr? – Das erwähnte Beispiel *sagt* es uns. Wir müssen zu dem bereit sein, was wir auch dann tun, wenn wir mit dem Auto falsch gefahren sind: wir müssen anhalten, den Irrtum einsehen, und einen neuen Weg einschlagen.

Auch die geistige Umkehr muss damit beginnen, dass wir Halt machen und zurückschauen; Umkehr beginnt damit, dass wir den bisherigen Weg überprüfen, dass wir uns auf unser eigenes Leben besinnen.

Die geistige Umkehr setzt sich dann fort in einem ehrlichen Eingestehen des Irrtums, im Eingestehen des Versagens, im Eingestehen der Schuld. Und dort, wo dies geschieht, wo die Schuld erkannt und zugegeben wird, - dort ist auch die Voraussetzung gegeben für die Vollendung der Umkehr; denn die Umkehr vollendet sich in einer Neuorientierung auf *Gott* hin.

Die heutige 1. Lesung aus Jesaja – sie hilft uns, diesbezüglich noch etwas konkreter zu werden: Da beschreibt Jesaja unsere adventliche Aufgabe mit den Bildern, die wir alle schon kennen: „Bahnt in der Wüste einen Weg für den Herrn, baut in der Steppe eine Strasse für unseren Gott. Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel soll sich senken“.

Das bedeutet also, dass unsere Schuld und unser Versagen so etwas, wie Steine sind, die wir aus dem Weg räumen müssen; bedeutet, dass wir durch Liebe und Vergebung die Täler wieder auffüllen müssen, die wir durch Lieblosigkeit aufgerissen haben; bedeutet, dass die Berge und Hügel unserer Selbstsucht sich durch Demut senken müssen.

„Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel soll sich senken“ – Wenn wir uns *diese* Worte zu Herzen nehmen und zu verwirklichen suchen, dann dürfen wir auch die anderen Worte des Propheten auf uns beziehen: „Vollendet ist dein Frondienst, beglichen ist deine Schuld“.

Hier wird uns Vergebung und Heilung zugesagt. Und wer dies in seinem Leben erfahren darf, den drängt es, noch eine andere adventliche Aufgabe zu erfüllen, nämlich, Bote der Freude zu sein, oder wie Jesaja sagt: „Erhebe mit Macht deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalems!“.

Auch wir sind heute wieder aufgerufen, Boten und Diener der Freude zu sein. Und auch als Boten der Freude wollen wir zunächst damit beginnen, dass wir in dieser Adventszeit alles zu meiden versuchen, was den anderen irgendwie traurig machen oder kränken könnte; wir wollen vor allem die bösen und verletzenden Worte meiden; denn das sind oft die Steine im Weg, das sind auch die Hindernisse für die Ankunft des Herrn, und zwar nicht nur für den, der das böse Wort ausspricht, sondern auch für den, der es hören muss; denn böse Worte einstecken müssen, das verletzt und verhärtet die Herzen.

So lasst uns also die Mahnung der heutigen Botschaft erst nehmen, die Mahnung, die da lautet: Bahnt einen Weg für den Herrn; ebnet ihm die Straßen! – und dann auch das andere Wort: erhebe mit Macht deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalems. Sei Bote der Freude und des Friedens! Oder wie uns der hl. Petrus heute sagt: “Weil ihr das Heil erwartet, darum bemüht euch, ohne Makel und Fehler und in Frieden vom Herrn angetroffen zu werden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB